



## wenn schon das schreiben

### **nebenfluss hat Folgendes geschrieben:**

Extrem fragmentiert, habe ich geschrieben, selbst für dich – dieser, hm, Stil, hat hier möglicherweise sein perfektes Thema gefunden, denn wo es nicht mehr nur um die Innenschau des LI geht, wo sich die mächtigen Nachrichtenagenturen mit den Sprengmeistern zu einem Mienenspiel verbünden, durch das man unbeschadet durchzupreschen nur hoffen kann, da strömen die flutartigen Reize noch ganz anders auf uns ein. Eigentlich verlangen sie nach Information und Interpretation: Wer zertrampelt da den Rasen – spielende Kinder oder Soldaten? - und wer sprengt (ihn), mit Wasser oder ...

doch nein - Eilgebieter muss schnelle Entscheidungen treffen. Der (Zeit-)Druck ist groß. Da ist von einer (zum fast-Zerreißen?) gespannten Oberfläche die Rede, die du in diesem „garten-idyllischen“ Kontext sehr gekonnt integriert hast. Ich sehe die Bettlaken im Wind flattern -> es können auch diese Spann-Bettlaken sein, aber darauf kommt es wohl kaum an.

Hallo nebenfluss,

Erstmal vielen Dank für dein Feedback in der Besenkammer im Wertstoffcenter. Ein wenig als Text-Bewegungsmelder, aber auch als findiger Blicksprungs- und Assoziationsaufzeichner bist du mir sehr willkommen. Mein Antwortversuch hat viel zu lange auf sich warten lassen – entschuldige bitte.

**nebenfluss hat Folgendes geschrieben:** Sehr abrupt finde ich den Assoziationsprung zur Klick-Schaltfläche. Doch, sicher, auch hier herrscht oft die Hektik, das Nur-schnell-noch über den Gedanken der Sinnhaftigkeit. Ich vermag den abstrakten Zusammenhang zwischen den Bildern herzustellen, aber gefühlt muss ich das insgesamt zu oft leisten, insgesamt hält das Gebilde nicht. Möglicherweise das, was crim mit "zu weit in den Motiven" meint. Mag Absicht sein?!

„Klick-Schaltfläche“ - du nennst eine Assoziation beim Namen, ich kann dich nur auf Motive zurückverweisen, die ich in einer Gruppe zusammenfassen würde, ginge es darum, einem anstößigen Texterklärungsbedürfnis nachkommen zu wollen:

**Zitat:** geräderte

nutzer trampeln rasen und sprengen

[j'ai suivi]

meister der gespannten oberflächen klick symbole

reih und glied gemiedener geschichten

Du schreibst selbst von einer „(zum fast-Zerreißen?) gespannten Oberfläche“.

Leser, Nutzer, User; wir nutzen Informatios-, Kulturangebote, bedienen uns dabei einer *Benutzeroberfläche*, folgen (nicht immer bewusst) einer Ordnung oder auch Hierarchie, oder schaffen sie uns. Klick-Symbole, Ikonen, Reiter offener Seiten, Gespeicherte Links, (Zu-)Griffbereites.

Sprengmeister, Webmaster, Verkabelung, Vernetzung, Schnelligkeit, Brutalität, (Tret-)Minen (das, was ich als „MedienGewalt“ empfinde) und ja, dass ein „Gebilde“, oder eine Bebilderei, die man sich bastelt, nur schwer Zusammenhalt bekommt, das ist ein Gefühl, das ich durchaus transportieren wollte, mir selbst ging und geht es nicht anders. Wenn dieser Text im Zuge der Ereignisse in Frankreich zu Beginn des Jahres entstanden ist, dann auch, weil die Schwierigkeit im Umgang mit „Information“, die aus allen denkbaren Quellen zu einem nicht abreißenden Strom wird; die Feststellung, sich durch das Springen zwischen französisch-, deutsch- oder englischsprachigen Seiten oder Sendern offensichtlich einem dauernden Perspektivwechsel auszusetzen (wobei schnell klar wird, wie groß die Unterschiede in der Wahrnehmung sein müssen, schon mitten in Europa); Ländergrenzen, Sprachbarrieren: es gibt sie noch und ich erlebe unterschiedliche Gewichtung von Information, kulturell-geschichtliche „Einfärbung“ von Wahrnehmung, die sich wiederum in den Gesamtstrom einspeist, zwar insgesamt als Bereicherung, in Zeiten der Beschleunigung aber (wieder) die Gefahr der verfälschenden Vereinfachung und leichtfertiger Bestätigung von Klischees in sich trägt.



## wenn schon das schreiben

**Zitat:** anbot und ablehnung wie du noch lauerst  
aufschlitzen oder ein tropfen lauge

Augenblicke, Ausblicke, Angebot und Nachfrage/Aufgebot und Auflehnung/Anbieter – anbieten-ablehnen  
&#8596; aufbieten (Kraft zum Widerstand), auflehnen.

Und hier komme ich wieder zur einer bis zum Zerreißen angespannten Situation. Das, was auf Oberflächen passiert, *durch* sie (auch eine scheinbare Kohäsion unter einzelnen Nutzern, ein Einstehen für eine gemeinsame Sache, ein Ziel, für welches geworben wird, als sei es durch die Aktualität selbst brandneu und nicht: eine Selbstverständlichkeit, deren Wert wir uns aber nicht bewusst gemacht, deren Verteidigung wir schon zuvor anderen überlassen haben.

Was aber, wenn du dahinter sehen willst? Wenn du eine implizite Aufforderung zur (oberflächlichen) Nachfolge als Nötigung, als weitere, wenn auch sanft oder manches Mal salbungsvoll daher kommende mediale Gewalt empfindest? Einer Oberfläche wie dieser wird man weder durch weitere Blindwütigkeiten noch mit listiger Chemie beikommen; was quölle dahinter hervor, was senkte sich ab oder ginge unter? Dennoch, sogar dem eigenen Trotz bin ich ja (manchmal) ausgeliefert, er lauert.

Lieber nebenfluss, ich selbst wälze das Ganze ja noch (weiter), unten und oben: Richtung und Richten unterscheiden zu können, es zu wollen, bei der schnellläufigen (trochäischen), auch gleichmacherischen (im Sinne von Ideologie oder sanfter: Wir-Gefühl durch geteilte (oder gelikte) Wertvorstellungen) Informationsflut, die keinen Redaktionsschluss mehr kennt, die dem unter Schlafmangel leidenden Weltbürger kaum noch Zeit lässt, durch sein *echtes* Fenster einen Blick nach draussen zu werfen, diesem Druck nicht nachzugeben, nicht zu resignieren, wie geht das?

Für mich stehen die letzten Verse für einen ganz persönlichen Rhythmuswechsel, nicht ein Resignieren, dennoch: das Recht zum Zweifel, das Recht, mich auf vergangene Erfahrung zu berufen, das Wissen um Wellenbewegung und Vergänglichkeit und ja, auch Fatalität.

**nebenfluss hat Folgendes geschrieben:** Wieder ein Stück Lyrik von dir, das mich beschäftigt (hat und fortgesetzt tut) und bei mir hängen bleiben wird.

Nochmals Danke dafür, dass du, dass ihr euch gemeldet habt – wie sonst könnte ich versuchen mir vorzustellen, wie an einen Text heran gegangen wird, wenn nicht durch Leser, die sich von ihrer Zeit nehmen und mir ihr Lesege danken schenken? Etwas, was nicht wirklich mit diesem speziellen Text zu tun hat, ich klebe es für dich hierher, es stammt aus einem „Projekt“ ... ;) und es sind Gedanken zur „Textwerdung“, zur Lyrik (aus „Verfahren“).

**Lola hat Folgendes geschrieben:** Ich blättere weiter im roten Notizbuch. Die Blicke eines Lesers, hinterließen sie Spuren, was wäre zu erkennen? Vor und zurück, besser: von links nach rechts, dann vom Ende der Zeile zum Beginn der nächsten springend, Z, eins ums andere, eine Zickzack-Linie; darüber einige Kettfäden, wenn die Seite von oben nach unten vom Blick noch einmal abgetastet wird, er an einzelnen Wörtern hängen bleibt: Knoten. Ein wirres Gewebe von Blicklinien, aber: ein Gewebe? Wird also ein Text zum Text, wenn er gelesen, weil er gelesen wird? Das hier? Gesponnenes, durchscheinend; Stoffreste. Oder auch nur Entwürfe eines Textildesigners, dazu bestimmt, Ideen zu sammeln; Variationen, Skizzen, verschiedene Farbkombinationen: Abstimmung.

Bis sehr bald :)

Geschrieben am 29.01.2015 von Lorraine  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## wenn schon das schreiben

Lorraine

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).